

# Zufall

Autor(en): **Ulrich, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934250>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fingen. Er hatte denselben auf dem Lederüberzug des Verdecks eines in Benützung befindlichen Autos gepflückt, fürwahr ein sonder-

barer Standort. Vermutlich befand sich unter dem Lederüberzug Holz als Nährsubstrat.

*Schreier.*

---

## Zufall.

Es war in meinem ersten Pilzlerfrühling, zur Zeit der Kirschbaumblüte gewesen, als ich eines Sonntags mit meiner und einer befreundeten Familie über Land ging. Frühlingsfroh schritten wir durch den sonnigen Tag. In einen Wald gelangend, fiel mir ein, dass bei Weiss-tannen Morcheln gefunden werden. Wo jetzt eine Weissstanne zu sehen war, dort versuchte ich mein Glück. Vergebens!

Gegen Abend kehrten wir durch den gleichen Wald zurück. Nun geschah das Unerwartete.

Durch das lichte Gebüsch am Wege entdeckte mein Blick eine Gruppe junger Weiss-

tannen. Da gab es kein Vorbei. «Seht!», rief ich den Begleitenden zu und wies auf die bezeichnete Stelle, «dort unter jenen Hutzeltännchen sind vielleicht Morcheln». Man lachte darüber und ging gemächlich weiter, während ich ins Tannicht eindrang. Nach einigen Schritten in kleiner Lichtung stehen bleibend — «eine Morchel!» jubelte es in mir. Wahrhaftig, vor meinen Füßen stand eine schöne Morchel, meine erste selbstgefundene Morchel. Welch' Erlebnis! Dann, nach ein paar Augenblicken seligen Betrachtens wurde das Messer gezückt. *Paul Ulrich, Bern.*

---

## Zusammenarbeit!

An der Delegiertenversammlung in Schöftland brachte der Unterzeichnete die nachfolgend erwähnte Anregung vor. Sie mag in der Frage festgelegt sein: *Wie können wir innerhalb des Verbandes nutzbringend zusammenarbeiten?*

Im Verlaufe eines Pilzjahres werden sicherlich da und dort seltene und interessante Pilze gefunden, höhere und niedere, bekannte und unbekannt. Diese verdienen, genauer festgelegt, bestimmt und beschrieben zu werden. Seltene Arten sollte man irgendwie aufbewahren. Der Wunsch nach der Verwirklichung dieser Notwendigkeit führte mich dazu, in unserer Zürcher Sektion eine Sammelstelle für wissenschaftlich wertvolle Arten zu eröffnen. Der Unterzeichnete nimmt dieses Material entgegen und wird dasselbe mit Hilfe tüchtiger Mitarbeiter untersuchen. Wo es sich um strittige Fälle handelt, wollen wir solche abzuklären suchen. Seltenes möchten wir in Wort und Bild festhalten und wenn möglich unserer Sammlung einverleiben. Was und wie gesam-

melt wird, ist jedem Einzelnen überlassen. Es soll aber innert nützlichster Frist allen Sektionen durch ein Rundschreiben nähere Orientierung zukommen.

Heute möchten wir vorerst alle Mitarbeiter bitten, möglichst gutes Material einzusenden, d. h. stets einige Exemplare derselben Art. Es darf aber nie unterlassen werden, über Vorkommen und Fundort möglichst genaue Angaben zu machen. Ich hoffe, in unserer Zeitschrift hie und da Bericht erstatten zu können. Es schwebt mir auch vor, vielleicht anlässlich einer Delegiertenversammlung in einer wissenschaftlichen Ausstellung das Ergebnis einer solchen Jahresarbeit zu zeigen und darüber zu referieren.

Wertvoll dürfte es auch sein, mit der Zeit festzustellen, was in der Schweiz selten ist und was an Seltenem überhaupt vorkommt.

Ich hoffe gerne, dass diese meine Anregung da und dort mit Zustimmung aufgenommen werde und zu eifriger Mitarbeit ansporne.

*Hs. Kern, Lehrer, Thalwil.*